

Zuhören

„Wie oft soll ich dir das denn noch sagen?“ Haben Sie sich diesen Satz schon das eine oder andere Mal anhören müssen? Oder haben Sie diese Frage mit leicht verzweifeltm Tonfall des Öfteren selbst gestellt? Vieles könnte einfacher sein, wenn Menschen öfter aufeinander hörten – doch nicht nur das. Denn nach dem Aufeinander-Hören braucht es noch das Verstehen, das Akzeptieren und das Umsetzen, damit sich etwas verändert. Und spätestens an dieser Stelle wird klar, wie kompliziert die ganze Sache ist. Es fällt mir leicht, Dinge anzunehmen und danach zu handeln, wenn ich sie für gut und richtig halte. Dann bin ich mit großem Engagement bei der Sache und empfinde sogar Freude dabei. Wenn ich von einem Kollegen einen guten Rat bekomme, der mir dabei hilft, ein Problem zu lösen, dann muss er mir das nur einmal sagen, damit ich es umsetze. Bei den Aufträgen, die mir mein Chef erteilt, ist die Freude bisweilen schon etwas gedämpfter und dennoch werde ich in aller Regel tun, was er sagt – schließlich ist der mein Chef. Je geringer jedoch der Druck und je größer die Freiwilligkeit wird, desto überzeugter und begeisterter muss ich von etwas sein, damit ich dann tatsächlich auch danach handle.

Genau mit diesem Problem hat Gott zu kämpfen. Weil er uns große Freiheiten geschenkt hat, ist er darauf angewiesen, dass wir Menschen uns dazu bequemen, ihm überhaupt erst einmal zuzuhören. Niemand zwingt uns zum Beten. Niemand zwingt uns dazu, die Bibel zu lesen. Niemand zwingt uns dazu, das darin aufgeschriebene Wort Gottes verstehen zu wollen und erst recht zwingt uns niemand dazu, uns nach den Regeln der Bibel zu richten und damit ein Leben zu führen, wie Gott es für uns gedacht hat. Niemand zwingt uns zu alledem – und Gott am aller wenigsten.

Doch Gott will durch uns handeln, Gott hat etwas vor mit uns, aber er muss darauf warten, dass Sie und ich sagen: „Jawoll, da mache ich mit!“ In dieses Dilemma hat sich Gott ein Stück weit selbst manövriert, als er uns durch Jesus Christus versprochen hat, dass seine Barmherzigkeit bedingungslos ist und dass wir uns seine Liebe nicht durch irgendwelche Heldentaten verdienen müssen. Wir sind angenommen und geliebt aus Gottes Gnade heraus und wenn wir etwas tun, von dem wir meinen, dass Gott es von uns erwartet, dann tun wir das immer aus freien Stücken.

Das Bibelwort aus dem Hebräerbrief, das über dieser Woche steht, greift dieses Thema auf. Es lautet: „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ Direkter gesagt heißt das: Wenn ihr Gottes Stimme hört, dann nehmt euch wenigstens Zeit, ihm zuzuhören und seid bereit, über seine Botschaft nachzudenken. Blockt nicht sofort ab, verstockt eure Herzen nicht, sondern geht mit Gott und seiner Botschaft genauso liebevoll um, wie er mit euch.

Ich denke, vieles wäre schon erreicht, wenn uns das gelänge, denn Gott führt Gutes im Schilde – für Sie und für mich. Geben wir dem doch einfach mal eine Chance.